



Offen gesagt

VON CHRISTIAN SPINDEL -

DER AUTOR IST GESCHÄFTSFÜHRER BEI PETSCHL TRANSPORTE

Alles was ich heute schreiben kann morgen schon komplett anders sein. Schnelligkeit ist ja wirklich nichts Neues für uns. Aber das was jetzt passiert, ist nun doch ein bissl schräg, wenn ich das so salopp formulieren darf. Irgendwie erinnert mich das ganze an das 1. Buch Moses, Kapitel 7. Nein, ich bin bei weitem kein Bibelexperte; hab auch im Internet nach gegoogelt. Mir kommt das vor wie eine „kleine Sintflut“. Eine Abrechnung mit unserem Lebensstil, mit unserem unersättlichen Hunger nach noch mehr, noch schneller, noch höher, noch billiger. Ausbeutung, Kinderarbeit, Umweltverschmutzung. Alles egal, Hauptsache die neun Pakete, die wir gestern Abend im Internet bestellt haben, werden bis heute Mittag geliefert. Acht, oder alle neun Pakete schicken wir sowieso - natürlich gratis - wieder zurück. Immer wieder haben wir gehört, dass das so nicht weiter gehen kann. Evoila, jetzt ist es so weit. Es geht nicht mehr. Grenzen werden gesperrt, Landsleute werden in ihre Heimatländer zurückbeordert und dürfen nicht mehr ausreisen.

Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass wir uns heute über Dinge Gedanken machen, die wir nur aus Hollywood Blockbustern kennen. Vor einem

Jahr hätte sich wohl niemand in Hallstatt gedacht, dass sich das Problem mit der touristischen Überschwemmung bald zum echten Problem wird; wenn plötzlich KEINER mehr kommt, um touristisch zu überschwemmen. Die Menschen in Peking hätten wohl alles darauf verwettet, dass sie plötzlich wieder einen blauen Himmel sehen, der ihnen jahrelang hinter dicken Smogwolken verborgen war. Des Österreichers liebstes Urlaubsland wird quasi über Nacht zur Sahelzone, zur gesellschaftlichen Wüstenlandschaft mitten in Europa. Der heimische Tourismus und wahrscheinlich bald die gesamte Wirtschaft steht vor einer noch nie dagewesenen Ausnahme-situation.

Zeit zum Nachdenken Haben wir es tatsächlich übertrieben? Ist das jetzt die Abrechnung? Ist das jetzt der Preis dafür, den wir bis heute noch schuldig waren, weil unser Lebensstil ja bis heute meist kredit- oder leasingfinanziert war? Ich weiß ja nicht, wie es ihnen dabei geht, ich muss zugeben, ich bin schon etwas verunsichert. Wer weiß was passiert, zwischen heute und dem Tag der Veröffentlichung dieses Kommentars? Aber es kann ja nicht einfach alles stehen

Haben wir es übertrieben?



SHUTTERSTOCK/PER GREGORY

bleiben. Es kann ja nicht jeder daheimbleiben und den Kopf in den Sand stecken. Es muss ja wenigstens das wichtigste noch gewährleistet sein und bleiben. Aber da sind wir schon mitten im Kern dieses Kommentars. Was ist denn das wichtigste, das wirklich essentielle? Jetzt ist wohl der beste Zeitpunkt darüber ernsthaft nachzudenken. Sie denken ja wahrscheinlich auch ab

und zu mal drüber nach, was sie machen würden, wenn sie im Lotto gewinnen. Denken sie mal darüber nach, was sie machen würden (bzw. eher machen müssen) wenn sie sich auf das für sie notwendigste beschränken müssen? Essen, trinken, wohnen?

Feuerwehr der Wirtschaft Bei allen Einschränkungen, denen wir heute unterworfen

werden muss ich feststellen, dass der Güterverkehr (noch) von diesen Restriktionen ausgenommen ist. Wer mutig genug ist, kann nach wie vor ungehindert von und nach Italien fahren, wenn - ja wenn - er oder sie in einem Lkw sitzt. Der Lkw darf, ja muss sogar weiterfahren. Er ist der Garant für Versorgung und Entsorgung. Sogar das Heilige Land Tirol hat erstmals

ein Ferienreisefahrverbot für Lkw ausgesetzt, damit der Güterverkehr über den Brenner ungehindert rollen kann. Ferienreiseverkehr ist zur Zeit sowieso weit und breit keiner zu sehen. Aber der Lkw, der täglich bringt was wir brauchen, der ist da. Nennen wir ihn doch Feuerwehr, oder Schutzengel oder was immer ihnen jetzt dazu einfällt.